

fändischer Sängergau.“ und auf der rot-weißen des anderen: „Dem großen Meister. Ostmärkischer Sängerbund“.

Am 19. Juni wurde ein Kranz mit rot-goldener Schleife niedergelegt, die Widmung lautet: „Internationale Gesellschaft für neue Musik.“

Am 3. September ehrten die Wiener Wallfahrer den großen Toten; die rot-weiße Schleife ihres Kranzes trägt die Worte: „Dem katholischen Meister. Der Maria-Eisenstädter Wallfahrtverein Wien III.“

Am 9. Oktober wurde dem Andenken des Meisters ein Kranz mit roter Schleife verehrt, die folgende Aufschrift trägt: „The British Music Society To the memory of Joseph Haydn 1732—1932. Die Oesterreichisch-Englische Gesellschaft.“

Den Reigen dieser Huldigungen beschließt am 15. Oktober ein Gewinde mit rot-weißer Schleife, das der Kirchenmusik-Verein in Pörschburg niedergelegt. Die Widmung lautet: „K.M.V. St. Ladislaus, Pörschburg.“ Carl Krilich.

Buchbesprechungen.

Teichl Robert, Minerva-Handbücher, Abt. Bibliotheken, Band Österreich. (W. de Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig 1932, X und 312 S., RM 16.—). Mit stolzer Freude begrüßen wir das Werk, das uns Robert Teichl, dem wir den inhaltsreichen Führer „Die Wiener Bibliotheken“ verdanken, in unermüdlicher und umsichtiger Sammelarbeit gegeben hat. Durch dieses Werk, das als Nachfolger des Adreßbuches der Bibliotheken der österr.-ungar. Monarchie von Bohatta-Holzmann gelten kann, wird uns erst wieder so recht die Bedeutung zum Bewußtsein gebracht, die den österreichischen Bibliotheken gerade in dieser Krisenzeit als Strahlungszentren deutschen Geisteslebens zukommt. Das Handbuch enthält alle österreichischen Bibliotheken, die für Wissenschaft und Bildung nur einigermaßen von Belang sind, in alphabetischer Reihenfolge (Amts- und Behördenbibliotheken, Universitäts- und Studienbibliotheken, geistliche Bibliotheken, Klosterbibliotheken, Privat-, Vereins- und Volksbibliotheken). Ihre Geschichte, Bestände, Kataloge, Benützungsvorschriften und Leihordnungen werden uns in kurzgefaßter Weise vermittelt. Die beigegebene geographische Übersicht sowie Bibliotheks-, Personen- und Autorenregister machen das Werk zu einem bequemen benützbaren Handbuch. Es ist äußerst anerkennenswert, daß in das Handbuch fast alle Bibliotheken des Burgenlandes aufgenommen werden konnten. So finden wir die Landesbibliothek, die Landesvolksbibliothek, die Bibliothek der Landwirtschaftskammer (für die nächste Auflage wäre auch die der Arbeiterkammer vorzumerken) und die Privatbibliothek Wolf in Eisenstadt, die Schloßbibliotheken in Sormannsdorf, Koblitzsch und Rotenfurm, die Klosterbibliotheken Eisenstadt, Forchtenau, Frauenkirchen und Güssing, die Pfarrbibliotheken in Rußi und schließlich rund 150 Volksbüchereien beschrieben. Wir danken dem Herausgeber für das Verständnis, das er dem Burgenland entgegengebracht hat, und den freiwilligen Mitarbeitern für ihre oft recht schwierigen Erhebungen. Dr. Kunnerl.

Paul Dedic: Der Protestantismus in Steiermark im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation. Verlag M. Heinjusz Nachfolger Eger & Sievers, Leipzig 1930, RM 4.40. Seit der klassischen Darstellung der Reformation

und Gegenreformation in den innerösterreichischen Ländern aus der Feder des katholischen Gelehrten Professor Voserth (Graz) im Jahre 1898 ist die Forschung über jene so bedeutungsvolle Periode aus der Geschichte der uns benachbarten Steiermark nicht stillgestanden. Voserth selbst hat fast jedes Jahr eine neue Spezialuntersuchung über dieses sein Lieblingssthemata gebracht und auch andere haben uns in die reformations- und gegenreformationsgeschichtliche Vergangenheit der Steiermark Einblick gegeben und so unser Wissen um jene bewegte Zeit des Glaubenskampfes vertieft. — Dedic fügt mit seiner Darstellung auf den Arbeiten seiner zahlreichen Vorgänger, namentlich auf Voserth, doch hat er selbst auch eingehende archivalische Forschungen getrieben und manch Neues über den Protestantismus in Innerösterreich ans Tageslicht gebracht. Die vorliegende Arbeit von Dedic ist eine wirklich von manchen neuen und fruchtbareren Gesichtspunkte aus, in flüssigem Stile verfaßte Darstellung der Zeit des Aufstieges und Niederganges des deutschen Glaubens in der Steiermark, wobei vor allem die letzten Partien des Buches, die Schilderung der Ereignisse, die später zum Ausbruch des dreißigjährigen Krieges führten, sowie die der Emigration der Adeligen infolge des landesfürstlichen Ausweisungsdekretes als besonders aufschlußreich bezeichnet werden müssen. Die Beziehungen — es waren sehr mannigfache Beziehungen vorhanden — zwischen dem Protestantismus der Steiermark und Westungarn (Burgenland) werden auch gelegentlich erwähnt, kommen aber, da der Verfasser sehr an Raumangel für seine Ausführungen leidet (das Buch umfaßt nur 166 Seiten), nicht so zur Geltung, wie es sich ein burgenländischer Leser gerne wünschen würde. Hoffentlich schenkt uns einer der jüngeren Theologen unseres Landes hierüber in Bälde eine lichtvolle und aufschlußreiche Untersuchung.

B. S. Zimmermann, Superintendentialbikar.

Österreich-Ungarns letzter Krieg, 1914—1918, Band 3. Das Kriegsjahr 1915, 2. Teil. Von der Einnahme von Brest-Litowsk bis zur Jahreswende. Mit 32 Beilagen und 20 Skizzen, Verlag der Militärwissenschaftlichen Mitteilungen, Wien I. Stubenring 1. — Das österreichische Bundesministerium für Heereswesen und das Kriegsarchiv geben gemeinsam dieses großange-

legte Quellenwerk zur Geschichte des letzten Krieges heraus, des Krieges, in dem die alte Monarchie ihren letzten Kampf heldenmütig durchgefochten, in dem sie heldenmütig starb. Ein ganzer Stab von ausgezeichneten Mitarbeitern hat sich zusammengetan, um die Riesenaufgabe, dieses gigantische Ringen erschöpfend und anschaulich zu erzählen, bewältigen zu können. Edmund Gleise-Horstenau, der Geschichtschreiber der letzten Jahre der Kaisermonarchie, zeichnet als verantwortlicher Leiter und schon dadurch ist Gediegenheit und Gewissenhaftigkeit verbürgt. Der eben ausgegebene 3. Band handelt zunächst von den Plänen und vom Kräfteaufgebot für den Herbst 1915 (Gleise-Horstenau), schildert dann in einem ganz prachtvollen Kapitel den Feldzug von Rowno (Hpt. Wjshaupt), weiters die Eroberung von Serbien (Obstl. Mühthofer), und endlich in beinahe epischer Breite die Herbstschlachten von der italienischen Front (Obstl. Brauner). Ein Schlussskapitel, der Ausklang des Kriegsjahres 1915 (Obstl. Kießling) ist von hohem historischem Fühlen durchweht, es weist bedeutungsvoll in das kommende Kriegsjahr hinüber und berichtet offenerherzig von der immer mehr zunehmenden Spannung zwischen Conrad und Falkenhayn, eine Spannung, die sich dann auch in den weiteren Entschlüssen und Entscheidungen nicht gerade zum Besten der allgemeinen Lage auswirken sollte. Das Einmalige an diesem Werk, das, was es über alle anderen Schilderungen des Krieges weit hinaushebt, ist der Umstand, daß bei der Erzählung der Kriegsergebnisse, freilich immer im Rahmen und mit Berücksichtigung des allgemeinen Geschehens, auch Einzelbegebenheiten, einzelne Gesichtsmonente dargestellt werden, so z. B. (Seite 550—552) das Gefecht bei Panafowka, an dem die 76er, das Oedenburger Hausregiment teilgenommen, in dem unsere Burgenländer für die Heimat gekämpft und geblutet. — Ende Oktober hatten die Russen in einem Vorstoß gegen das V. Korps bei Popuzno die österreichische Front durchstoßen, Gegenangriffe der Österreicher, die am 23. Oktober versucht wurden, konnten in dem starken russischen Maschinengewehrfeuer nicht mehr weiter vorgetragen werden, auch der Gegenangriff vom 25. Oktober führte nur bis an das Grabengewirr, das während der Herbstlage vor Popuzno entstanden war, heran, die Kämpfer aber, die aus den Gräben sich herauswagten, blieben im eigenen Drahtverhau stecken, und kamen in das Feuer der russischen Maschinengewehre. Und da die Truppen schon abgekämpft waren, wurde Ersatz angesprochen und das IR. 76 neben einer Schützenbrigade in den Kampfraum beordert. Darüber war der 31. Oktober vergangen, der 1. November sollte in einem kräftigen Vorstoß über die russischen Gräben hinweg zum Erfolg führen. Freilich, als der 1. November grau und regenschwer anbrach, war ein Einschließen ebenso unmöglich, wie die Fliegerbeobachtung, weswegen die ganze Aktion auf den Allerfeiertag verschoben werden mußte. Gegen Mittag rückten die Truppen in die an-

befohlene Sturmstellungen ein, die 76er auf dem linken Flügel. Um zwölf Uhr begann das Einschließen der Artillerie, um 1 Uhr 45 ging ein Massenfeuer über die russischen Stellungen und da griffen nun die 76er den Wald westlich von Wolica, einen russischen Stützpunkt, an. Wenn auch anfänglich der Angriff gut vorgetragen wurde, vor dem russischen Drahtverhau kam er ins Stocken, die 76er kamen nicht weiter. Der Abend brach heran, und so gruben sie sich auf freiem Feld vor den russischen Stellungen ein und erwarteten den nächsten Tag. Unterdessen hatten aber die Russen ihre Reserven herangeführt und setzten sich so kräftig zur Wehr, daß die Verluste bei den 76ern wie auch bei den Nachbartruppen sehr bald schwer fühlbar wurden. Ein Versuch, durch einen kräftigen Vorstoß die im Vorfeld liegenden Truppen nach vorne in die russischen Gräben mitzureißen, mißlang, daher war eine Zurücknahme der schon stark geschwächten Mannschaften unvermeidlich, was auch noch in der Nacht vom 3. auf den 4. November durchgeführt wurde. Die Verluste waren sehr hoch gewesen, beim IR 76 betrug sie nicht weniger als 50%. — Wir haben diese Episode von Panafowka einerseits deswegen angeführt, weil hier erzählt wird, wie tapfer die Burgenländer damals sich geschlagen, andererseits aber auch deswegen, weil damit gezeigt werden soll, wie wahrheitsgetreu, wie ohne jede Beschönigung, ohne jedes Verheimlichen die Ereignisse erzählt werden, es wird eben alles erzählt, wie es war, ehrlich und wahrheitsgemäß, so wie es die Aufgabe eines Geschichtschreibers ist. Führen wir noch an, daß die Schilderung der Kriegsergebnisse verdeutlicht wird durch hervorragend ausgeführte Kartenbeilagen, so ist damit erwiesen, daß wir allen Grund haben, aus dieses monumentale Werk, das in einer Zeit der schwersten Wirtschaftskrise erscheint, stolz zu sein, denn es ist berufen, Enkeln und Urenkeln zu sagen, wie es war, als das alte Kaiserreich starb. Sovanovic.

Esih Ivan, Gradiscanki Hrvati. Izdanje Društva Gradiscankih Hrvata u Zagrebu, Svezak I. Zagreb 1933. (Die burgenländischen Kroaten. Veröffentlichung des Vereines der burgenländischen Kroaten. Band I. Ugram 1933.) Diese kürzlich als Abdruck aus dem Kalender „Vorwärts“ für das Jahr 1933 in Ugram erschienene Schrift enthält folgende Aufsätze: Dr. Ivan Esih, Die burgenländischen Kroaten; Die Kroaten im Ausland; Statistik; Quellen über die Ansiedlung der Kroaten im Burgenland; Die Sprache der burgenländischen Kroaten; Der kroatische Kulturverein; Die Ausgaben des kroatischen Kulturvereines; Kroatische Schulbücher; Volkskundliche Sammelaktion; „Novine“ als Organ der Kroaten im Burgenland; Literatur der burgenländischen Kroaten; Die Kroaten des Burgenlandes im Lichte international. Publikation; Studentenverein im Burgenland; Verein der Freunde der burgenländischen Kroaten in Ugram.

Dr. F.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen. 139-140](#)